

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 3 (1916)  
**Heft:** 12

## Buchbesprechung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## LITERATUR

**Briefe Albert Weltis.** Eingeleitet und herausgegeben von Adolf Frey, 1916. Verlag von Rascher & Co. in Zürich und Leipzig. Fr. 5.35.

Adolf Frey, der uns schon über Böcklin und Koller aufschlußreiche Bücher geschenkt hat, sendet nun auch Albert Welti einen dicken Band Briefe ins kaum geschlossene Grab nach. Was menschlich an Welti war, scheint uns damit etwas allzubald wieder zur Auferstehung veranlaßt, ehe noch sein künstlerisches reiches und unvergängliches Erbe Zeit und Gelegenheit gefunden hat, überall ein fest umrissenes und im idealen Sinn wahres Bild des Meisters erstehen zu lassen. Adolf Frey mag vielleicht aus diesem Gefühl heraus die Notwendigkeit einer umfangreicheren Einführung empfunden haben, die sich zu einer richtigen Biographie und einer Darstellung des künstlerischen Schaffens Albert Weltis ausgewachsen hat, in der wir einen wertvollen Beitrag zu Kenntnis Weltis begrüßen, mit einer Fülle feinsinniger Beobachtungen und Hinweise, die uns bei Frey ja selbstverständlich erscheinen — fast wertvoller als die etwa 200 Briefe und Postkarten Weltis, die wohl reich an treffenden Bemerkungen, lebendigen Schilderungen und voll köstlichen Humors sind, aber weder von seiner menschlichen noch von seiner künstlerischen Persönlichkeit ein einheit-

liches und zutreffendes Bild erstehen lassen, wir ja auch bei Weltis launischem und wechselndem Temperament, seiner leichten Reizbarkeit und unverhohlenen Meinungsäußerung keinen wundern wird, den ein freundliches Geschick jemals in seine beglückende Nähe geführt hat. Wohl spricht auch aus allen Briefen der warmherzige Mensch mit seiner Fülle innerer Gesichte und seinem bis zur Starrköpfigkeit ausgeprägten Schaffensernst, aber sie sind wie seine anregenden temperamentvollen Gespräche doch so sehr von momentaner Stimmung diktiert, daß sie ebenso dem Wohlwollenden zu einer Quelle reinsten Genusses wie dem Übelwollenden zu einer Fundgrube für fruchtbaren Samen zu allerhand Unkraut dienen können. Mehr als bei jedem andern Briefschreiber wäre bei Albert Welti eine ängstlich gesichtete Auswahl notwendig gewesen, und zwar eine Auswahl, die wir lieber in einheitlicher chronologischer Folge geordnet sähen, als nach den einzelnen zufälligen Empfängern, die so fast wichtiger erscheinen als der Briefschreiber.

Daß aber in allen Briefen eine Unmenge wertvoller Hinweise für die Kenntnisse des Malers und seiner Werke verstreut sind, Aufschlüsse über das Künstleben der letzten Jahrzehnte und pikante Bosheiten auf Verstorbene und noch Lebende, die nicht verfehlten werden, ein dankbares Lesepublikum zu finden, ist selbstverständlich. H. B.

